№ 36.
Donnerstag,
den 5 Mai 1898

Insertionsgebühr
Annoncenzeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfg.

Erscheint jeden
Donnerstag und Sonntag

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
26. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der wöchentlich erscheinenden illustr. Beilage „Der Zeitspiegel" vierteljährlich 1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Politischer Wochenbericht.

König Albert von Sachsen, einer der bedeutendsten Feldherrn aus dem Kriege gegen Frankreich, feierte dieser Tage seinen **70. Geburtstag.** Zu der Feier waren außer anderen Fürsten auch Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef gekommen. Solche Fürstenbesuche haben zur Zeit außer ihrem persönlichen Charakter auch noch eine allgemeine Bedeutung; durch dieselben wird die Welt immer wieder an das Vorhandensein der zur Aufrechterhaltung des Friedens bestimmten Bündnisse, in diesem Falle des Dreibundes zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, erinnert.

Kaiser Franz Josef hat, während er als König von Ungarn eigentlich über sein Volk nicht zu klagen braucht, in **Oesterreich immer noch keine geordneten Zustände** wiederherstellen können. Unsere Leser werden sich erinnern, daß einer der letzten Ministerpräsidenten, **Graf Badeni,** der den Kampf gegen die Deutschen in Oesterreich in der rücksichtslosesten Weise führte, zuletzt sogar so weit ging, daß er Polizeibeamte in die Volksvertretung schickte, welche deren lärmende Mitglieder zur Ruhe bringen und sogar aus dem Sitzungssaale entfernen mußten. Jetzt hat nun das **österreichische Abgeordnetenhaus** einen **Antrag angenommen,** welcher fordert, daß Badeni wegen jener Thaten **unter Anklage gestellt** werde. Der Annahme dieses Antrages ging wieder eine jener stürmischen Debatten voraus, an denen das österreichische Parlament in den letzten Jahren so reich gewesen ist.

Zwischen den **Vereinigten Staaten von Nordamerika** und **Spanien** ist es nun wirklich **zum Kriege gekommen.** Die amerikanische Bevölkerung wollte nicht länger mehr warten, und so sah sich denn der Präsident Mac Kinley genötigt nachdem sich die gesetzgebenden Körperschaften der „Union" (wie man die Vereinigten Staaten kurz nennt) über das Vorgehen gegen Spanien geeinigt hatten, mit den Feindseligkeiten zu beginnen. Wie Amerika in dem ganzen Verlaufe des Streites mit Spanien sich über alle jene Formen hinweggesetzt hatte, welche sonst in dem Verkehr zwischen Völkern und Staaten üblich sind, so verfuhr es denn auch beim Beginne des Krieges: der **Krieg wurde Spanien garnicht „erklärt", sondern man begann kurzer Hand mit den Feindseligkeiten.** Man setzte sich einfach über das Völkerrecht hinweg und **„kaperte"** ohne große Umstände eine Reihe von **spanischen Handelsschiffen,** welche im Vertrauen auf den Frieden, der bis dahin geherrscht hatte, ihre Fahrt angetreten hatten.

Bisher sind außer der Wegnahme einiger spanischer Handelsschiffe durch die amerikanische Marine noch **keine Waffenthaten** zu melden. Die amerikanische Flotte, welche einen guten Stützpunkt in dem Hafen Key West besitzt, hat die **„Blokade" von Havanna** ins Werk gesetzt oder wenigstens ins Werk zu setzen versucht. Das heißt: sie sucht zu verhindern, daß Schiffe in den Hafen einfahren oder denselben verlassen. Die Amerikaner dürsten nach Kriegsruhm zu Wasser und zu Lande, und so soll denn neuerdings beschlossen worden sein, sobald wie möglich die spanische Flotte, die noch nicht bei Kuba eingetroffen ist, anzugreifen und außerdem **mit den Aufständischen gemeinsam gegen Havanna** vorzugehen.

Ueber den vorläufigen Verlauf des Krieges, den schließlich das kleine und finanziell ganz zerrüttete Spanien ja sicher verlieren muß, läßt sich zur Zeit noch nichts sagen. Wenn die Amerikaner wirklich den **Kriegsschauplatz** auf die **Insel Kuba** verlegen, so ist es leicht möglich, daß sie dort ebenso schlechte Erfahrungen machen wie die Spanier, die mehr Leute durch **Krankheiten** infolge des schlechten Klimas als in den Kämpfen selbst verloren haben.

Am meisten zu bedauern sind die armen Kubaner, die nun schon seit Jahren um ihre Befreiung von der spanischen Herrschaft kämpfen. Man kann in dem Krieg zwischen Amerika und Spanien eigentlich keiner dieser beiden Mächte sein Mitgefühl zuwenden. Die Spanier haben sich dasselbe durch langjährige Mißwirtschaft auf Kuba verscherzt und die Amerikaner treten unter dem Deckmantel der Menschenliebe für ihre eigenen Interessen in einer überaus rücksichtslosen Weise ein. Doch das ist so der Lauf der Welt.

Deutschland.

— Der **Reichstag** nahm am Sonnabend in dritter Lesung die Zusatzurkunde zum Weltpostvertrag, das Gesetz betr. die Handelsbeziehungen zum britischen Reiche und das Gesetz betr. die elektrischen Maßeinheiten debattelos an. Das Gesetz betr. die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden wurde nach kurzer Debatte in zweiter Beratung unverändert angenommen.

— **Die vorläufigen Dispositionen** im **Reichstag** sind dahin getroffen, bis zum Freitag kommender Woche mit dem parlamentarischen Material aufzuräumen. Von Montag an wird bestimmt auf ein beschlußfähiges Haus gerechnet. Das gesamte Material ist so weit vorbereitet, daß es schnell erledigt werden kann. Die dritte Lesung der Militärstrafprozeßordnung soll zum Schluß erfolgen.

— **Dem Abgeordnetenhause** ist noch ein Gesetzentwurf zugegangen, in dem zum weiteren Bau von Arbeiterwohnungen wiederum die Summe von 5 Millionen Mark gefordert wird.

— **Die Nationalliberale Partei** hat am Sonntag in Berlin einen Delegirtentag abgehalten, zu dem 400 Teilnehmer aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Es wurde die Vorlage eines Wahlaufrufs beraten. Der bisherige Führer Dr. von Bennigsen hielt eine längere Ansprache, die er als den Schluß seiner politischen Thätigkeit bezeichnete.

— **Der Vertrag** zwischen dem deutschen Reich und China wegen der „pachtweisen" Ueberlassung von Kiautschau wird in seinem Wortlaut im Reichsanzeiger veröffentlicht.

— **Zur Karte** von Kiautschau soll Fürst Bismarck nach den „Leipz N. N." schmunzelnd geäußert haben: „Groß genug, um allerhand Dummheiten zu machen."

Ausland.

Amerika.

— **Der spanisch-amerikanische Krieg.** Die Nachrichten über das Bombardement von Matanzas werden in spanischen Meldungen als mit Vorbehalt zu genießen bezeichnet. In der Deputirtenkammer teilte der Kriegsminister Correa mit, das amerikanische Geschwader habe 60 Geschosse gegen die Forts am Eingang der Bucht von Matanzas geschleudert. Das einzige Opfer der Kanonade sei ein Maulesel gewesen (Gelächter), dagegen habe ein amerikanisches Schiff Beschädigungen erlitten. Die Insurgenten wären mit der amerikanischen Flotte im Einvernehmen gewesen, hätten aber eine völlige Niederlage erlitten und viele Tote zurückgelassen.

Das spanische Geschwader hat am Freitag endlich die Kap Verdischen Inseln verlassen und ist in südlicher Richtung abgegangen.

Die Stimmung in New-York hat sich bedeutend abgekühlt. Die Ungewißheit über die Bewegungen des spanischen Geschwaders hat doch dem überquellenden Siegesbewußtsein die Möglichkeit einer Niederlage nahegebracht. Was, wenn die spanische Flotte das abwartende amerikanische Geschwader schlägt? Was dann? Die himmelhohen Gebäude New-Yorks würden ein treffliches Ziel bei einem Bombardement abgeben. Die unwissende Menge schwätzt papageiartig über die in der Einfahrt in den New-Yorker Hafen gelegten unterseeischen Minen. Es überrascht sie, daß die gepriesenen Monitors gar nichts wert sind. Zum erstenmale kommt der Menge jetzt der Gedanke, daß die Spanier Amerika angreifen könnten. Bisher hatte sie nur davon geträumt, daß den Vereinigten Staaten die Angreiferrolle zufallen werde. Nach der Ansicht der meisten sollten die amerikanischen Kreuzer und Schlachtschiffe die Küste auf hunderte von Meilen abpatrouillieren. An den New-Yorker Parks und auf den öffentlichen Plätzen sind Zelte aufgerichtet, wo Offiziere Rekruten anwerben. Die meisten, die sich melden, sind Amerikaner. Wenige Ausländer zeigen Lust, Kriegsdienste für die Vereinigten Staaten zu leisten.

Viele Hausbesitzer in New-York lassen gegenwärtig ihre Häuser gegen ein Bombardement versichern. Auch von anderen Küstenstädten laufen täglich solche Versicherungsanträge in New-York ein.

Ein Fall von Meuterei wird in einem Londoner Telegramm mitgeteilt: Das siebente New-Yorker Elite-Regiment, aus Söhnen der reichsten Cityleute bestehend, hat sich mit 1063 von 1067 Stimmen geweigert, im gegenwärtigen Kriege zu dienen.

Aus Caston (Pennsylvanien), wird unterm 28. April gemeldet. Drei große Magazine, welche Sprengstoffe für die Regierung enthielten, sind heute Nachmittag in die Luft geflogen. Zwei Personen wurden getötet, eine Anzahl verwundet; mehrere werden vermißt. Man nimmt an, daß die Explosion von spanischen Spionen veranlaßt worden ist, da man in der letzten Zeit verdächtige Personen in der Umgebung der Magazine beobachtet hat. Diese Aufnahme wird sich schwerlich beweisen lassen.

Aus Washington wird unterm 29. April berichtet: Die Kriegsverwaltung hat acht große Dampfer mit einem Tonnengehalt von durchschnittlich 2000 Tonnen gechartert für den Transport der ersten militärischen Expedition nach Kuba. Nach einer heute veröffentlichten Mitteilung sind die Pläne für die kubanische Invasion fertig gestellt: es sei beabsichtigt, 10 000 Mann in Matanzas zu landen.

Es scheint nunmehr festzustehen, daß Amerika zur Aufbringung der Kriegskosten eine Erhöhung der Tonnengebühren — angeblich von zwei Dollars pro Tonne — von den fremden in Amerika einlaufenden Handelsschiffen plant, mit anderen Worten, daß es sich einen Teil seiner Kriegskosten vom neutralen Auslande bezahlen lassen will.

— Ueber das Bombardement der Forts von Mantanzas liegen keine weiteren positiven Mitteilungen vor.

Gegenüber von Disnas in der Provinz Pinar del Rio sei ein amerikanisches Panzerschiff aufgelaufen, drei andere Schiffe seien damit beschäftigt, den Panzer wieder flott zu machen. Eine Abteilung Freiwilliger bewache den Strand. — Nach einer Depesche des „Imparcial" aus Havanna haben die Aufständischen Artemisa, südwestlich von Havanna, angegriffen, sind aber zurückgeworfen worden.

Ueber die kürzlich verbreitete Nachricht von dem bevorstehenden Abschlusse eines englisch-amerikanischen Bündnisses hat der Washingtoner Korrespondent der „Times" den Präsidenten Mc Kinley interviewt. Mc Kinley winkte in freundlicher, aber entschiedener Weise ab. Er ist fest davon überzeugt, die augenblickliche Lage sei nicht derart, daß ein anderes Band zwischen England und den Vereinigten Staaten nötig sei als das der Freundschaft, und er glaubt, es werde auch kein Anlaß zur Aenderung dieser Sachlage eintreten.

Havannah. 30. April. Das gelbe Fieber ist in der Zunahme begriffen. In den ärmeren Quartieren bildet Pferdefleisch die einzige feste Nahrung der Bewohner. Den Soldaten ist der Befehl erteilt worden, Vieh zu ihrem eigenen Unterhalt zu requirieren. Die Zucker-Lagerhäuser in Regia werden jetzt als Hospitäler für die Solbaten benutzt. Die Zeitung „La Lucha" hat einen Preis ausgesetzt für den, welcher räth, welches amerikanische Kriegsschiff zuerst das Schicksal der „Maine" teilen wird.

— (**Die Seeschlacht bei Manila.**) Während vor Kuba, dort, wo die eigentlichen Ursachen des spanisch-amerikanischen Krieges liegen, und wo die beiden Parteien schon seit zehn Tagen einander fast Auge in Auge gegenüberstehen, noch immer die kriegerischen Operationen nicht in Fluß kommen, hat sich jetzt das erste große Kriegsereignis in einem anderen Weltteile zugetragen. Bei den Philippinen, in nächster Nähe der Hauptstadt Manila, hat am Sonntag früh eine bedeutende **Seeschlacht** stattgefunden, aus der die **Amerikaner** als **Sieger** hervorgegangen sind. Ein ganz klares Bild von dem Gange der Schlacht und von der durch diese geschaffenen Lage läßt sich aus den bisher vorliegenden Berichten nicht gewinnen. Soviel ist jedoch gewiß, daß **die Spanier sehr empfindliche Verluste erlitten** haben, und wenn auch durch die erste von den Spaniern verbreitete Nachricht der Anschein erweckt werden sollte, als ob es gelungen sei, den Angriff des amerikanischen Geschwaders abzuwehren, so lassen doch gewisse Einzelheiten keinen Zweifel daran, daß die Niederlage der Spanier überaus schwer ist.

Zuerst erhielt man durch unbestimmte Gerüchte, die über Hongkong kamen, Kunde von dem Vorgefallenen. Folgende Depesche faßt diese ersten Nachrichten zusammen:

London, 1. Mai. Hier liefen heute Nachmittag Gerüchte um, nach denen bei den Philippinen eine Schlacht stattgefunden habe, in der die Amerikaner zwei Schiffe und 500 Mann verloren hätten. Ein Teil des spanischen Geschwaders sei zerstört und 2000 Spanier umgekommen. Newyorker Telegramme besagen, daß über eine solche Schlacht dort nichts bekannt sei. Allerdings veröffentlicht das Newyorker Blatt „The Journal" eine Hongkonger Depesche, nach welcher in Hongkong Gerüchte über eine für die Amerikaner siegreiche Schlacht bei Manila umliefen. Dieser Depesche würde aber in Washington selbst kein Glauben geschenkt.

Sinnsprüche.

Willst Du der Welt ein Teil auch sein zu Deiner Zeit?
Flieh', rat ich, wie die Pest, Gedankenlosigkeit.

Gleim.

* * *

Wenn man viel hineinzustecken hat, so hat ein Tag hundert Taschen.

Friedr. Nietzsche.

Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von L. Ideler.

(26. Fortsetzung.)

„Nach Staniczkowo! Was will er denn dort schon wieder? Kann er nicht einen Brief dorthin schreiben? Er soll nicht hinfahren, ich will es nicht haben! Er schreibt doch an alle anderen." Sie klemmte die Unterlippe zwischen die Zähne. „Er mag sagen, was er will, er fährt doch nur wieder diesem blonden, langweiligen Mädchen nach!"

Ein scharfes Klingeln ertönte. Fräulein Vermanden wußte sehr wohl, daß dieses Klingeln dem Bedienten galt und nicht ihr. Der Mann erschien auch sofort, aber die Wirtin schob ihn zurück.

„Lassen Sie nur," sagte sie. „Ich gehe doch gerade zum Herrn Grafen; da werde ich Sie von seinen Befehlen unterrichten."

Der Diener gehorchte; er wußte, daß Fräulein Vermanden im Schlosse allmächtig war.

Sie trat in das Arbeitszimmer des Grafen. Dieser saß an seinem Schreibtisch und sah nicht auf.

„Lassen Sie anspannen," sagte er kurz; er glaubte, den Diener vor sich zu haben.

Die Holländerin trat mit schleichenden Schritten, die sich sonderbar zu ihrer großen, plumpen Gestalt ausnahmen, näher.

„Wohin denn, Herr Graf?" fragte sie.

Morinski hob erstaunt den Kopf.

„Ah, Sie sind es!" sagte er. „Ich hatte Michael geklingelt."

„Und ich habe Michael fortgeschickt," antwortete die Holländerin, schon um eine Nüance brutaler. „Ich will wissen, was Sie vorhaben!"

„Ich muß nach Staniczkowo und zwar sogleich; halten Sie mich doch nicht auf!" erwiderte der Graf unwillig.

„Jetzt noch?" ließ die Vermanden sich nicht beirren. „Bis Sie hinkommen, ist die Familie von Stanicz ja schon zur Ruhe gegangen!"

„So muß Herr von Stanicz wieder aufstehen, denn ich muß ihn heute noch sprechen!" antwortete der Graf fest.

Die Holländerin schwieg einen Augenblick; dann sagte sie in widerlich einschmeichelndem Tone:

„So schreiben Sie doch einen Brief! Ein Reitender kann ihn hinbesorgen!"

„Das geht nicht!" antwortete der Graf kurz; er war es leider nur zu sehr gewohnt, daß Fräulein Vermanden sich in seine Angelegenheiten mischte. „Ich muß selbst hin!"

„Und Sie sollen nicht!" befahl die unbescheidene Person ihm mit ganzer Rücksichtslosigkeit. „Schreiben Sie den Brief, ich werde sofort einen Reitknecht bestellen!"

Jetzt erst wurde Graf Morinski, der wahrlich an andere Dinge zu denken hatte, als an das auffällige Wesen seiner Haushälterin, aufmerksam.

„Was geht Sie das an?" fragte er.

„Sie sollen nicht nach Staniczkowo!" wiederholte die Vermanden. „Ich weiß sehr wohl, warum Sie immer dorthin fahren! Und das will ich nicht leiden!"

„Sie sind verrückt!" rief der Graf, der nun endlich auch seine Ruhe verlor, zornig. „Sie haben hier gar nichts zu leiden! Ich muß mit Herrn von Stanicz sprechen, ganz schnell und ganz notwendig, und darum will ich dorthin!"

„Das ist nicht wahr!" rief die Wütende; sie hatte sich zu diesem Gespräch vorher Kourage getrunken. „Sie fahren nur um die langweilige, hochmütige Gans, um die Anna dorthin!"

Dem Grafen fiel der Handschuh, den er soeben überstreifen wollte, zu Boden. Außer sich vor Erstaunen und Unwillen, blickte er in das bleiche, aufgedunsene Gesicht vor ihm, das auch der Zorn nicht rötete.

„Um Anna von Stanicz!" wiederholte er. „Ich alter, abgestorbener Mann, der sein Liebstes in seiner Jugend in die Erde senken mußte und seitdem nur noch die Liebe zum Vaterlande kennt, sollte noch einen anderen Gedanken als den der Freundschaft für dieses blutjunge, blühende Mädchen kennen? Wie können Sie so thörichte Dinge sprechen, — ja, überhaupt nur denken? Sie wissen, daß Gräfin Feodora seit fünfunddreißig Jahren begraben ist!"

„Das sagen Sie immer, Herr Graf, und ich habe es auch zuerst geglaubt, aber nun glaube ich es nicht mehr," antwortete die Holländerin trotzig. „Eben weil die Dame fünfunddreißig Jahre tot ist, können Sie sie desto leichter vergessen!"

„Nein," murmelte der alte Mann, „nie konnte ich sie vergessen!"

Ach, Unsinn, man kann jeden Menschen in der Welt vergessen! Und nun, kurz und gut, Sie sollen nicht nach Staniczkowo; ich will es nicht haben, daß Sie mir diese junge Person als Gemahlin oder Herrin in das Haus bringen. Schreiben Sie den Brief!"

Ohne zu antworten, schellte der Graf, und der Diener, der auf den erneuten Ruf gewartet zu haben schien, trat sofort ein.

„Laß anspannen, Michael, schnell!" gebot der Graf. „Vier Pferde vorlegen! Ich muß vor Einbruch der Nacht in Staniczkowo sein!"

Der Diener eilte hinaus. Fräulein Vermanden rührte sich nicht; ihr Gesicht war ganz weiß vor Wut und ihre Augen funkelten. Kaum aber sah sie sich mit ihrem Herrn allein, als sie dicht auf ihn zutrat.

„Nehmen Sie den Befehl zurück!" stieß sie aus.

„Gehen Sie!" antwortete der Graf ergrimmt. „Ich bin zu nachsichtig gegen Sie gewesen. Sie sind eine unverschämte Person, die ihre Grenzen nicht mehr zu kennen scheint!"

Die Holländerin ballte die Fäuste.

„Ja oder nein? Zum letztenmal frage ich Sie!" knirschte sie.

„Nein!"

In demselben Augenblick, daß dieses Wort aus des Grafen Munde fiel, brauste mit Windeseile das prachtvolle Gefährt auf den Hof, und Graf Morinski eilte aus dem Zimmer, ohne die Vermanden auch nur noch eines Blickes zu würdigen.

Der Diener riß den Schlag auf, der Graf sprang in den Wagen, und die vier feurigen Rappen stoben, kaum den Boden mit den Hufen berührend, im schnellsten Lauf mit dem Gefährt davon.

(Fortsetzung folgt.)

— Der Eifersüchtige. „Köchin, wo ist denn der Schlüssel vom Speiseschrank?"

„Ach, Madam', den . . den hat mein Bräutigam diesen Abend mitgenommen . . . der Mensch ist so furchtbar eifersüchtig!"

— Die 7 thörichten Bicycle-Jungfrauen. Sonntagsschullehrer: . . . und was geschah mit den sieben thörichten Jungfrauen, die kein Oel auf die Lampe gegossen?

Fritzchen Schulze: Die sind von dem Polizisten aufgeschrieben worden!

Sehr bald brachten Meldungen aus spanischen Quellen die Bestätigung dieser Gerüchte.

Madrid, 2. Mai. Eine amtliche Depesche aus Manilla meldet: Gestern Nacht 11½ Uhr kündigten Kanonenschüsse, welche an dem Hafeneingange fielen, an, daß das feindliche Geschwader die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen suche. Heute Vormittag erschien das amerikanische Geschwader vor Cavite.

Vom Arsenal und vom spanischen Geschwader wurde das Feurr auf das feindliche Geschwader eröffnet und nach heftigem Kampfe wurde der Feind gezwungen, sich nach der östlichen Bai zurückzuziehen, wo er hinter ausländischen Handelsschiffen Stellung nahm.

In Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit der Amerikaner hat das spanische Geschwader schweren Schaden erlitten. Am Bord der „Christiania" entstand Feuer, ein anderes Schiff ist in die Luft geflogen. Die Verluste auf spanischer Seite sind beträchtlich. Unter den Gefallenrn befindet sich der Kommandant der „Christiania."

Madrid, 2. Mai. Das Marine Bureau auf Manila teilt folgenden Bericht des Konire-Admirals Montojo mit: Um Mitternacht gelang es dem amerikanischen Geschwader, die Einfahrt in den Hafen zu erzwingen; vor Tagesanbruch wurde dasselbe vor Cavite, 8 Schiffe in einer Linie, gesichtet. Um ½8 Uhr fing das Vorderteil der „Reina Christina" Feuer, bald darauf brannte auch das Hinterteil. Ich begab mich mit dem Stabe um 8 Uhr an Bord der „Isla de Cuba". Die „Reina Christina" und der Kreuzer „Castilla" sind vollständig verbrannt. Die anderen Schiffe, welche Beschädigungen erlitten, zogen sich in die Bacolorbucht zurück Mehrere von ihnen mußten in Grund gebohrt werden, damit sie nicht dem Feinde in die Hände fielen. Unsere Verluste sind erheblich. Unter den Toten befindet sich ein Kapitän und ein Schiffsgeistlicher.

Von amerikanischer Seite liegt zur Stunde noch keine Nachricht über die Schlacht vor.

Westfalen und Rheinland.

*** **Camen. (Zur Erinnerung.)** Infolge der Ohnmächtigkeit Deutschlands vor 100 Jahren und der Wankelmütigkeit der übrigen Großmächte führte Frankreich eine trotzige übermütige Sprache, die sogar soweit ging, daß das französische Direktorium während des Rastatter Kongresses am **3. Mai 1798** eine Note an Deutschland richtete, in der es verlangte, daß Kehl und das Fort Kastell bei Mainz ihm überlassen, alle Rheininseln abgetreten, und daß Ehrenbreitenstein, sowie alle Brückenköpfe am rechten Rheinufer geschleift würden. Nie war eine Forderung maßloser und übermütiger, nie war deutlicher gezeigt worden, daß die siegestrunkenen Franzosen die Uebertretung des linken Rheinufers nur als Vorbereitung zu weiterem Vordringen in Deutschland ansahen. Jenes Auftreten der Franzosen war eben nur das Vorspiel zu der sich später vollziehenden Invasion in Deutschland.

Vor 50 Jahren, am **4. Mai 1848**, war es, daß in Frankreich wieder einmal sogenannte geordnete Zustände dekretiert wurden, ohne daß dadurch für die Zukunft die weiteren Umwälzungen vermieden werden konnten. Am genannten Tage wurde die Nationalversammlung, hervorgegangen aus den allgemeinen Wahlen, eröffnet. Die Mitglieder erschienen in der Tracht des Nationalkonvents von 1793. Die Versammlung gab ihrer Anerkennung für die provisorische Regierung Ausdruck und nahm eine Erklärung an, in welcher die Republik mit ihrem Wahrspruch der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit als dauernde und bleibende Staatsform Frankreichs ausgesprochen wurde und zugleich die Franzosen aller Parteimeinungen beschworen wurden, ihre alten Zerwürfnisse zu vergessen und immer mehr eine Familie zu bilden. Zugleich wurde am selben Tage vor dem Palais Bourbon im Angesicht des auf dem gegenüberliegenden Seine-Ufers auf dem Konkordienplatze versammelten Volkes die Republik ausgerufen. Und alle die schönen für die Ewigkeit bestimmten Sachen hinderten nicht, daß bereits nach wenigen Jahren die Republik wieder einmal der Monarchie gewichen war.

Vor 100 Jahren, am **5. Mai 1798,** wurde in Stettin der bekannte deutsche Dichter Christian Friedr. Scherenberg geboren. Zuerst zum Handelsstande bestimmt, war er später eine Zeit lang Schauspieler, widmete sich aber dann ganz der Literatur. Seine Gedichte, von denen namentlich das berühmte Schlachtgemälde „Waterloo" die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn lenkte, atmen eine echt vaterländische Gesinnung. Er starb, im Alter von 83 Jahren, am 9. September 1881 in Zehlendorf bei Berlin.

Der **6. Mai** ist der 16. Geburtstag des deutschen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, den ältesten Sohnes Kaiser Wilhelms II. Er ist dereinst berufen, das von von seinem Urgroßvater errichtete deutsche Reich im Geiste seiner Väter weiter zu regieren. Die den Hohenzollern zuteil werdende treffliche Erziehung, deren höchstes Ziel das Wohl des Volkes ist, bürgt dafür, daß auch der zukünftige Kaiser seiner Aufgabe gewachsen sein wird. Wir aber wünschen Glück und Segen am heutigen Tage, wir wünschen, daß er immer wandeln möge in den Bahnen der Frömmigkeit und Menschenliebe, um an dem Tage, an welchem das Schicksal ihn auf den deutschen Kaiserthron setzt, auch desselben würdig zu sein.

* **Camen,** 3. Mai. **(Gedenktage und denkwürdige Tage.)** 1897. Reichstagsdebatte über den amerik. Zolltarif. 1849 Entsendung von preuß. Truppen zur Niederwerfung des Dresdener Aufstandes. 1761 *August von Kotzebue zu Weimar. Der fruchtbarste deutsche Lustspieldichter. 1660 Friede zu Oliva. Beendigung des schwed.-poln. Krieges zwischen Schweden, Polen, dem Kaiser und dem großen Kurfürsten. 1241 Seesieg Kaiser Kaiser Fridrichs II. über die Genuenser bei der Insel onte Christo.

4. Mai. 1897 Vassos wird von Kreta abgerufen. 897 Stapellauf des Riesendampfers Kaiser Wilhelm der roße. Größtes Schiff der Welt. 1897 † Herzogin phie d' Alençon, geb. Herzogin in Bayern. 1897 † ann Georg Fischer in Stuttgart. Lyrischer und dramat. Dichter. 1897 † Joan Prinz Ghika zu Bukarest. umän. Staatsmann. 1897 † Dr. med. K. O. Minckwitz Großröhnsdorf. Sächs. Landtagsabgeordg. 1897 † Oberfinanzrat F. von Neuschler zu Stuttgart. 1897 † Dr. Adolf Ritter in München. Mitglied der Kammer der Reichsräte. 1897 † Prinz von Thurn und Taxis in Luxemburg. Kais. deutsch. Ministerresident. 1897 Brand des Wohlthätigkeitsbazars in Paris. 1848 Proklamierung der Republik in Paris. 1847 * Fürstin Milena von Montenegro. 1825 * Thomas Huxley zu Ealiing bei London Ber. Naturforscher. 1776 * Johann Friedrich Herbart zu Oldenburg. Ber. deutscher Philosoph. 1521 Luther auf die Wartburg durch den Kurfürsten Friedrich den Weisen gebracht.

*** **Camen. (Vor 50 Jahren.** Gefechte bei Miloslaw und Wreschen am 30. April und 2. Mai 1848.)

Brüder, nehmt die Sensen in die Hände!
Auf! Zum Kampfe laßt uns eilen!
Polens Knechtschaft hat ein Ende!
Sammelt schaarenweis mit Beilen
Euch! Die Deutschen müssen fallen!
Plündert, raubet, mordet, sengt!
Laßt die Deutschen qualvoll sterben!
Wer die deutschen Hunde hängt
Wird sich Gottes Lohn erwerben!
Ich, der Probst verspreche euch,
Seht, dafür das Himmelreich:
Alle Sünd' wird euch vergeben,
Selbst — der wohlbedachte Mord,
Dem, der Polen zeit des Lebens
Unterstützt von Ort zu Ort!
Aber Fluch dem Bösewicht,
Der bei uns von Deutschen spricht!
Polen soll und muß bestehen!
Rußland, Preußen muß vergehen!
Heil der poln'schen Fahne hier!
Darum jauchzet froh darein!
Polska zyje! Groß und Klein! Amen! Amen!

So lautete der Schlachtgesang, mit welchem die Sensenmänner, die Schnitter der Freiheit, wie sie sich nannten, in den Kampf zogen.

Eigentümlich und höchst grauenerregend war auch die Art und Weise, wie sie im Gefecht gegen die preußischen Truppen anmarschierten. In Reih und Glied, die an langen Stangen festgeschmiedeten, haarscharfen, breiten Senseneisen kurz fassend und nach dem Takte des Liedes mit den Schleifsteinen wetzend, rückten sie an Sowie sie von feindlicher Seite her das Aufsteigen des Pulverrauchs der ersten Salve bemerkten, fielen sie unter Anrufung des Namens Mariä auf die Kniee, ließen die Kugeln über sich hinwegsausen, sprangen auf und stürmten mit vorgestreckten, nunmehr lang gefaßten Sensen in geschlossenen Reihen unter dem lautem Geschrei: „Polska zyje! Polska zyje!" gegen die preußischen Truppen im Laufschritt, der Fallenden nicht achtend, heran.

Die Gefangenen wurden von den, oft durch den elendesten Fusel berauschten Aufständischen nicht selten mit Sensen und Beilen in Stücke gehackt. Die deutschen Dörfer, welche sie auf ihren Raubzügen heimsuchten, gingen zumeist in Flammen auf, in welche das Blut der, unter den abscheulichsten Metzeleien hingeschlachteten Bewohner zischend spritzte.

So kam es am 30. April zwischen den preußischen Truppen, deren Tapferkeit einem solch entmenschten Feinde gegenüber nicht hoch genug gepriesen werden kann, und dem von Mieroslawski angeführten Insurgentenhaufen bei Miloslaw zu einem äußerst blutigen Zusammenstoß. Die Preußen unter der Führung des Generals von Blumen griffen mutig an und vertrieben die Polen aus der Stadt. Bei der Verfolgung der Insurgenten stießen sie aber plötzlich auf überlegene Streitkräfte der Letzteren und erlitten eine Niederlage, bei welcher 3 Offiziere und mehrere Gemeine getötet und über 200 versprengt wurden. Miloslaw selbst fiel so wieder in die Hände der Aufständischen.

Am 2. Mai verließen die Polen aus freien Stücken Miloslaw und wandten sich nach Wreschen. Unfern diesem Orte fand ein Gefecht zwischen ihnen und dem General von Wedell statt. Da indessen die Gesamtmacht der Polen, etwa 9000 Mann, sich bei Wreschen konzentrierte, mußte General von Wedell eine Position rückwärts einnehmen. Am Abend rückte General von Hirschfeld vor Wreschen, welches er unbesetzt glaubte. Von den Windmühlenhöhen erst bekam er die dicht gedrängten polnischen Schaaren zu Gesicht. Er zog sich zurück wurde angegriffen und ließ nun lange Zeit das schwere Geschütz mit Kartätschen und Schrapnels arbeiten. Die Verheerung, die dadurch in den Reihen der Polen angerichtet wurde, war eine grausige. Auf polnischer Seite fielen 600 Mann. In jedem Hause in Wreschen war ein Lazareth, in einem allein lagen 20 Edelleute, denen beide Beine abgerissen waren. Alle polnischen Aerzte aus Posen wurden dorthin entboten. Das Gut Socolowo und mehrere Vorwerke in der Nähe von Wreschen gingen in Flammen auf. —

Die Insurgenten aber saßen an ihren Wachtfeuern, tranken ihren Schnaps, wischten mit Gras das geronnene Blut und Gehirn von ihren Sensen, wetzten sie und sangen:

Polen soll und muß bestehen!
Rußland, Preußen muß vergehen!
Darum jauchzet froh darein:
Polska zyje! Groß und Klein! Amen!

*** **Camen,** 29. April. **(Vor 50 Jahren.)** Italien. Der Papst, der sich in einer zwiespältigen Lage fühlte, suchte sich aus der Verwickelung mit Oesterreich zurückzuziehen. Er hielt an diesem Tage im Kardinalkollegium eine Anrede, in der er erklärte, daß der Kirchenstaat sich nicht an dem Krieg gegen Oesterreich beteiligen könne, da der Papst, entsprechend den Pflichten seines Amtes, alle Völker und Nationen mit gleicher väterlicher Liebe umfasse. Er schloß mit der Mahnung an die Völker, im Gehorsam zu verharren. In Rom entstanden infolge dieser Erklärung Aufregung und Tumulte. Der Papst mußte sich zu einem Brief an den Kaiser von Oesterreich entschließen, in dem die Freigebung der Lombardei gefordert wird. Auch blieb die päpstliche Armee auf dem Kriegsschauplatz in Oberitalien.

30. April. Im polnischen Aufstandsbezirk verlief ein Gefecht bei Miloslaw für die Preußen ungünstig. Sie mußten sich nach Wreschen und Schroda zurückziehen. — Italien. Der König Karl Albert hatte bisher die am südlichen Ende des Gardasees gelegene Festung Peschiera belagert. Gegen Ende dieses Monats wandte er sich östlich in der Richtung auf Verona zu. Radetzky wollte jedoch keine Schlacht annehmen und zog sich nach einem Zusammenstoß, bei dem einige hundert Oesterreicher in Gefangenschaft gerieten und 600 Mann fielen, über die Etsch zurück.

1. Mai. In Preußen finden die Wahlen zur preußischen Nationalversammlung statt. Es werden 401 Abgeordnete gewählt. Welche Partei bei den Wahlen gesiegt, war vorläufig nicht klar zu erkennen, da in Preußen bisher kein parlamentarisches Leben bestanden hatte und somit auch keine Fraktionen existierten. Allein es ließ sich doch erkennen, daß der gemäßigte Liberalismus die Majorität gefunden hatte, während versteckte Reaktionäre und ebenso die eigentlichen Demokraten in der Minderheit geblieben waren. — Eine Woche später hatten die Wahlen in das Frankfurter Parlament stattzufinden. Für dieses war die Einberufung der preußischen Sonderversammlung ein schwerer Schlag. „Eine konstituierende Versammlung in Berlin," schreibt Stahr, „zu gleicher Zeit mit dem deutschen Verfassungsparlament in Frankfurt tagend, zerspaltete die Aufmerksamkeit des deutschen Volkes und lenkte dieselbe ab von dem wichtigsten Gegenstande des Gesamtvaterlandes auf die Sonderinteressen eines und zwar des mächtigsten Einzelstaates. Sie entzog der deutschen konstituierenden Nationalversammlung bedeutende geistige Kräfte; die Frankfurter Wahlen traten gegen die preußischen in der öffentlichen Meinung des Landes auf eine bedauernswerte Weise in den Hintergrund. Man wählte in die erstere vorzugsweise Theoretiker, Gelehrte und Professoren, weil man die praktischen Männer für das eigene Vaterland brauchte." — Als Kommissarius für die Reorganisation des Großherzogtums Posen wird an Stelle des Generals v. Willisen der General v. Pfuel ernannt.

* **Camen. (Vom Mai.)** Jetzt wären wir also mitten drin in der Frühlingsherrlichkeit; noch duften zwar die Rosen nicht im Garten — es müßten denn gerade Treibhausrosen sein —, aber dafür blühen zahllose bescheidenere Kinder Floras und die Obstbäume — wahrlich, selbst die stolze Blumenkönigin darf sich bescheiden hintenanstellen bei der Pracht, welche die ihre Blüten entfaltenden Baumkronen entwickeln. Ueber Nacht fast wurde die Erde grün, und der seine Liebste mit zärtlichen Anträgen verfolgende Fink kann nun in grünes Gezweig sein Nest verstecken. Ein neues, frisches Leben überall — tausend Stimmen sind wach, und in jedem Erdschöllchen ist es lebendig geworden. Die ganze Schöpfung lebt, und es wird immer lebendiger, denn Leben zeugt Leben. Wo vordem ihrer zwei waren, werden bald sechs und Dutzende sein; nicht lange wird es dauern und aus dem Neste des Finken recken sich ein paar kahle Köpfchen, und weiche Gelbschnäbelchen sperren sich weit auf, piepsend nach Nahrung verlangend. Freund Spatz wird demnächst seinen ersten diesjährigen Familienausflug unternehmen, zwar vorläufig erst auf einen Krautacker — nun, bald aber werden auch die Weichseln rote Backen bekommen, dann sitzt Herr Spatz im Vollen. Und wenn schon der Mai die Zeit zum Lieben und zum Freien ist für die Vögelein, und was sonst noch auf Gottes schöner Welt fleucht und kreucht, so ist er es nicht weniger für die Menschenkinder.

* **Camen. (Astronomische Erscheinungen im Mai 1898.)** Der Mai ist gekommen, jener Monat der Wonne, in dem die Natur die ganze Fülle ihrer Schönheit erschließt. Die Tage werden länger und immer länger, als wollte es nimmer Nacht mehr werden. Nur noch etwa vier Wochen brauchen ins Land zu gehen, dann wird es selbst um Mitternacht nicht mehr gänzlich dunkel. Es beginnt dann die Zeit der hellen Nächte, der immerwährenden Dämmerung, wo die Sonne selbst nachts 12 Uhr weniger als 18 Grad unter dem Horizont steht. Dies ist für alle Orte der Fall, die höher als 49 Grad n. Br. liegen. Je nördlicher die Lage eines Ortes ist, desto lichter, anhaltender und intensiver zeigt sich jener Dämmerschein. Der Mond ist Vollmond am 6., Neumond am 20. Er steht in Erdnähe am 7., in Erdferne am 23.

* **Camen. Die Wirkungen des spanisch-amerikanischen Krieges auf Handel und Verkehr** zeigen sich bereits in einer Weise, die sich den inländischen Fabrikanten und Exporteuren recht unangenehm fühlbar macht. Die amerikanischen Käufer, welche sonst persönlich in den europäischen Industriebezirken erscheinen, um ihre nicht zu unterschätzenden Bestellungen zu machen, weigern sich, vor der Hand eine infolge des transatlantischen Krieges ihrer Ansicht nach mit Gefahren und Unannehmlichkeiten verbundene Fahrt über den Ozean zu machen. Aber nicht allein unter dem Ausbleiben neuer Aufträge haben die Fabrikanten zu leiden, die amerikanische Kundschaft macht sogar den Versuch, bereits erfolgte Abschlüsse und Bestellungen zu annullieren, bezw. deren Ausführung zu sistieren. Wie in Greiz, so sind auch an anderen Fabrikplätzen, besonders in Chemnitz, Klingenthal, Solingen, Remscheid, Elberfeld, Barmen, Gera, Markirch, Mühlhausen, diesbezügliche Kabeltelegramme eingegangen. Aus Manchester, Bradford, Nottingham kommen dieselben ungünstigen Nachrichten; auch in Paris wird das Ausbleiben der reichen Amerikaner sehr beklagt. Als bemerkenswerte Thatsache kann noch angeführt werden, daß in den letzten Tagen die von Europa nach New-York abgehenden Dampfer mit Amerikanern überfüllt waren, die alle nach Hause eilen, um während des Krieges an Ort und Stelle zu sein, während die nach Europa abgegangen Dampfer nicht den vierten Teil der sonst um diese Zeit nach Europa kommenden Amerikaner befördern. — Ob und wann sich der Ausfall der amerikanischen Kundschaft durch nutzbringende Beziehungen mit anderen Nationen ausgleicht, bleibt vor der Hand abzuwarten.

* **Camen,** 4. Mai. **(Scherzwahlkarten.)** In den Dienst der Wahlbewegung wird diesmal in verschiedenen Wahlkreisen auch die Ansichtspostkarte gestellt. So wird eine ganze Serie von Scherzkarten in den Handel gebracht, welche sich gegen die oppositionellen Parteien im Reichstage, insbesondere gegen die Flottengegner richten. Gegen die Parteiführer der Linken wird ganz besonders schweres Geschütz aufgefahren, so wird Eugen Richter als „blinder Seher" mit einem Fernrohr aufs Meer spähend, Bebel als Rattenfänger von Hameln dargestellt. Von der Opposition antwortet man mit gleicher Münze, und die „illustrierten Ansichten" die sie über die Freunde der Regierung verbreiten, sind auch nichts weniger als schmeichelhaft. Hier werden natürlich die Nationalliberalen, die um Rickert, und die „Umgefallenen" vom Zentrum mitgenommen. Eine weitere, viel bedeutsamere Verwendung der Ansichtskarten zu Wahlzwecken soll darin bestehen, daß in verschiedenen Wahlkreisen die in Kartenformat an die Wähler versandten Empfehlungen der einzelnen Kandidaten mit deren Porträt versehen sind. Aus einzelnen Kreisen sind bereits Massenbestellungen solcher Karten erfolgt. Man verspricht sich von der neuen Art der Agitation, die sich schon bei der Nachwahl in Oldenburg-Plön bewährt hat, besonderen Erfolg.

* **Camen,** 4. Mai **Das reisende Publikum** hat wiederholt darüber Beschwerde geführt, daß die Bahnsteigschranken auf den Zugausgangsstationen zu spät geöffnet werden und dann kurz vor Abgang des Zuges große Stauungen an der Perronsperre entstehen. Nunmehr ist angeordnet worden, daß in den größeren preußischen Bahnhöfen während des gewöhnlichen Verkehrs eine halbe Stunde vor Zugsabfahrt und während des gesteigerten Reiseverkehrs (zu Ostern, Weihnachten, Pfingsten und während der ganzen Reisezeit im Sommerfahrplan) mindestens eine Stunde vor Abfahrt der Züge die Bahnsteigschranken geöffnet und auch schon von den Schaffnern bedient sein müssen.

* **Camen,** 4. Mai. **Zur Warnung für alle Bergleute** und Arbeiter werden wir um Veröffentlichung folgender Mitteilung ersucht: „Dem Vernehmen nach sucht ein holländisches Syndikat im hiesigen Bezirk Bergleute zur Ausbeutung der Goldgruben in Alaska und Britisch-Kolumbien anzuwerben. Diesem nach dem Reichsgesetz über das Auswanderungswesen vom 9. Juni 1897 (R. G. Bl. Nr. 26) unstatthaften Werbeversuchen wird um so mehr mit allem Nachdruck entgegenzutreten sein, als alle Wahrscheinlichkeit dafür spricht, daß die den Verlockungen Gehör schenkenden Auswanderer während des langen Polarwinters den größten Entbehrungen und Gefahren für Gesundheit und Leben ausgesetzt sein werden. Zu einem strafrechtlichen Einschreiten gegen die Werber wird § 45 des angeführten Gesetzes die Handhabe bieten.

v **Kaiserau. Der Turnverein Germania** hatte am Samstag abend eine Versammlung der alten Mitglieder anberaumt, welche ziemlich besucht war. Es wurde auch zugleich die Turnstunde abgehalten. Es war schade, das die aktiven Turner so wenig erschienen waren. So turnten denn Alt und Jung zusammen. Es wurde dem 2. Präses die Leitung der Turnstunde übergeben und so ertönte das Kommando Stillgestanden. Es wurde an folgenden Geräten geturnt: am Reck, Barren Schwingel und Springen. Hiernach wurde noch ein Aufmarsch eingeübt, welcher exakt ausfiel. Endlich ertönte das lang ersehnte Kommando Wegtreten. Hiernach fand eine gemütliche Versammlung statt, wozu auch der Vereinswirt sein möglichstes gethan hat indem er dem Verein ein Freibier spendete, weshalb ihm derselbe ein dreimaliges „Gut Heil" darbrachte. Es wurde noch manches gute Wort gesprochen und die Mitglieder ermahnt, doch zahlreich an der edlen Turnerei teilzunehmen und die Ehre unseres Vereins hochzuhalten. Mit einem „Gut Heil" wurde die Versammlung geschlossen.

Unna, 29. April. **Gestern morgen** hat der Landwirt Schulze-Binnenberg in dem benachbarten Lünern, einen seiner Knechte durch einen Schuß in den Unterleib schwer verletzt. Der Mann wurde ins katholische Krankenhaus gebracht, wo er nachmittags seinen schweren Verletzungen erlag. Wie es heißt, hatte Binnenberg den Knecht zur Rede gestellt, weil er seinem Mitknechte ein Butterbrod aufgegessen haben sollte. Dieserhalb entstand ein Streit, wobei Binnenberg dann den unglücklichen Schuß abfeuerte. Binnenberg hat sich heute morgen dem Untersuchungsrichter in Dortmund freiwillig gestellt, von welchem er dann verhaftet wurde.

Dortmund, 30. April. **Die Centrumspartei** des Reichstagswahlkreises Dortmund ist nunmehr in Aktion getreten: der Vorstand des Vereins der Centrumspartei hielt gestern abend unter dem Vorsitze des Herrn A. Wulff eine Sitzung ab, in welcher der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, wiederum den Stadtverordneten und Verleger Herrn L. Lensing als Kandidaten aufzustellen. Letzterer, der in der Sitzung fehlte, hat indessen heute in einem motivirenden Schreiben **abgelehnt.**

Dortmund, 30. April. **(Schwurgericht.)** (Schluß.) Gestern nachmittag um 3 Uhr begannen im Prozeß Orphal die Reden der Herren Verteidiger Dr. Kempenich, Kohn und Stöck. Die Herren waren der Meinung, daß die Herren Geschworenen die Frage auf vorsätzliche Inbrandsetzung eines Gebäudes nicht bejahen könnten, es sei durch die Beweisaufnahme nach dieser Richtung hin nichts festgestellt worden. Die Herren Verteidiger standen auf dem Standpunkt, daß höchstens die Unterlassung der Anzeige über ein geplantes Verbrechen, von welchem die Angeklagten Kenntnis genommen hatten, in Frage kommen könne.

Der Vorsitzende gab den Geschworenen eine eingehende Rechtsbelehrung, in welcher er namentlich den Begriff des gemeinschaftlichen Handelns definierte. Wenn die Geschworenen annähmen, die Angeklagten hätten gemeinschaftlich gehandelt, dann seien auch alle drei wegen Inbrandsetzung eines Gebäudes zu bestrafen. Es komme dabei gar nicht darauf an, ob alle bei der That zugegen gewesen seien, wenn nur Jeder eine Rolle innegehabt habe.

Die Angeklagten, namentlich Orphal, betonen nochmals ihre Unschuld. Ophal will von der ganzen Sache keine Ahnung haben, Frau Orphal tritt für ihren Bruder ein, der ganz bestimmt unschuldig sei, er habe keine Strafe verdient, wenn er welche bekomme, dann sei sie bereit, die Strafe auf sich zu nehmen.

Die Herren Geschworen zogen sich dann zur Beratung zurück. Dieselbe währte kaum ½ Stunde. Sie hatten alle der vorsätzlichen Inbrandsetzung eines von Menschen bewohnten Gebäudes für schuldig befunden.

Herr Staatsanwalt Dr. Schulze-Sölde beantragte gegen die Eheleute Orphal und zwar gegen den Mann eine **Zuchthausstrafe von 10**, gegen die Frau eine solche von **12 Jahren**. Die Orphals hätten in schnöder Gewinnsucht handelnd das Verbrechen begangen und dabei die große Gefahr außer Acht gelassen, welche durch ihre verbrecherische Handlungsweise ihren Mitmenschen hätte entstehen können; bei Frau Orphal komme noch in Betracht; daß sie die Seele bei diesem gemeingefährlichen verbrecherischen Treiben gewesen sei. Gegen Runser beantragte der Herr Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe von **5 Jahren**. Gegen alle drei wurde auch die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren in Antrag gebracht.

Die Angeschuldigten hatten das letzte Wort. Orphal und Frau hatten nichts mehr anzuführen, Runser bat um milde Strafe, da er der Verführte sei.

Der Gerichtshof erkannte dem Antrage des Staatsanwalts gemäß. Der Vorsitzende führte in der Begründung des Urteils aus, die Angeklagten seien mit unglaublicher Grausamkeit zu Werke gegangen, sie hätten in ganz frivoler Weise das Leben ihrer Mitmenschen aufs Spiel gesetzt, daher hätte auf eine hohe Strafe erkannt werden müssen.

— 30. April. Die zweite Schwurgerichtstagung pro 1898 ging heute zu Ende. Auf der Anklagebank erschien zunächst der Arbeiter W. Hebker von hier, schon mehrfach vorbestraft, unter der Beschuldigung des Straßenraubes. Am 15. Februar abends begleitete der Angeklagte einen Bekannten nach der Pfandleihanstalt von Eick u. Co., wo der letztere eine Joppe verpfänden wollte; Hedker blieb während der Zeit draußen stehen. In diesem Augenblick kam eine Frau Knoll aus der Pfandleihanstalt, woselbst sie einen Ring versetzt und darauf 3.50 Mk. erhalten hatte. Hedker sprach die Frau an, wodurch die letztere sich beleidigt fühlte und Schimpfworte ausstieß. Nun wurde Hedker thätlich, er warf die Frau zu Boden, hielt ihr den Mund zu und entriß der Frau dann das Portemonnaie, worauf er mit seiner Beute die Flucht ergriff. Auf der Prinzenstraße wurde Hedker wieder eigeholt und als nun die Frau drohte, die Polizei herbeizurufen, händigte Hedker ihr das Portemonnaie wieder ein und behielt nur den Pfandschein zurück. So stellt die Frau den Sachverhalt dar, während der Angeklagte behauptet, unschuldig zu sein; die Zeugin wolle ihn nur hereinreißen. Während der Vertreter der Anklage das Schuldig beantragte, sprach der Verteidiger für die Freisprechung seines Klienten, weil der Sachverhalt nicht aufgeklärt erscheine und die Zeugin sich vielfach in Widersprüche verwickelt habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfragen, weshalb der Angeklagte freigesprochen wurde. — In der letzten Sache erschienen zwei Angeklagte vor den Geschworenen und zwar die bereits mehrfach vorbestraften Arbeiter Edmund Heidemann von hier und W. Huberg aus Witten, gleichfalls des Straßenraubes beschuldigt, und zwar sollen dieselben unter Anwendung von Gewalt dem Arbeiter Wilh. Jähne eine Taschenuhr, eine Kapsel mit 10 Mk. und ein Portemonnaie mit 30 Mk. weggenommen haben. Am 1. März d. J. trafen die Angeklagten hierselbst mit Jähne zusammen, mit dem sie dann eine Bierreise unternahmen, wobei Jähne die Getränke bezahlte. Bald nach dem Verlassen einer Wirtschaft in der Heroldstraße griff Huberg plötzlich den Jähne an, als im selben Augenblick Heidemann hinzusprang, worauf nun beide den wehrlosen Jähne zu Boden warfen und ihn beraubten. Der Angeklagte Huberg gestand das Verbrechen ein mit der Maßgabe, daß er von Heidemann dazu überredet worden sei, der auch beim Raube selbst thätlich mitgewirkt habe, welche Angaben der zweite Angeklagte bestreitet. Die Geschworenen sprachen das Schuldig nach Inhalt der Anklage aus, worauf der Gerichtshof auf eine Zuchthausstrafe von je 5 Jahren gegen die Angeklagten erkannte.

! **Hachenev Ein Einbruch** ist in der Samstag Nacht bei Herrn Pastor Rottmann hierselbst verübt. Die Diebe haben, nach Aushängen der Fensterladen, die Scheiben eingedrückt und sind auf diese Weise in das Haus gelangt. Die Spitzbuben haben sich mit geringer Beute, ca 20 Mk. begnügt.

Witten, 4. Mai. **Ein bedauerlicher Unglücksfall** ereignete sich am Samstagabend an der Crengeldanzstraße. Auf der Müllensiefenschen Ziegelei spielten mehrere Kinder, darunter auch der 9jährige Sohn des Glasmachers Götzinger aus der Grünstraße. Dieser hatte das Unglück, einer dortselbst aufgestellten Drehscheibe zu nahe zu kommen und von derselben erfaßt zu werden. Ein Bein wurde vollständig abgequetscht. Der Bedauernswerte, der außerdem noch schwere Verletzungen davontrug, wurde ins hiesige evangelische Diakonissenhaus gebracht. Er wird schwerlich mit dem Leben davonkommen. Den Schmerz der Eltern kann man sich wohl denken.

Herne, 4. Mai. **(Tötlich verletzt.)** Ein Fuhrknecht eines Unternehmers aus Bochum, der mit einem vierspännigen Fuhrwerk aus Baukau Baukies holte, hat sich vorgestern mittag mit seinem eigenem Fuhrwerk in Baukau überfahren, so daß der Tot sofort eintrat. Die Leiche ist nach hier ins katholische Krankenhaus geschafft worden. Die näheren Umstände des Ueberfahrens sind noch nicht bekannt.

Olfen, 2. Mai. **Einem Unglücksfall** erlag hier ein blühendes Menschenleben. Am Dienstag wurde der 25jährige Knecht A. Freck, der bei dem Oekonomen Schliecker in Diensten stand, von einem fremden Pferde so heftig vor den Leib geschlagen, daß seine Aufnahme in das Krankenhaus nötig wurde und er daselbst heute infolge der erlittenen inneren Verletzungen gestorben ist.

Lippstadt, 3. Mai. **Im hiesigen Cirkus Lobe** gefielen während der Vorstellungen besonders zwei allerliebste Knaben, welche Turnübungen an zwei durch einen kräftigen Mann auf der Brust gehaltenen schweren Stangen ausführten. Bei dieser Nummer muß am Dienstag den Mann plötzlich ein Ohnmachtsanfall befallen haben, genug, er hatte nicht die Kraft mehr, die Stangen zu halten, und stürzte nieder, die Knaben fielen aus der Höhe herab und waren beide tot, der Mann liegt schwer verletzt darnieder. Viele Damen wurden bei dem gräßlichen Anblick ohnmächtig.

Remscheid, 2. Mai. **Das gefährliche Seilchenspringen** hat hier wieder ein Opfer gefordert. Das Töchterchen eines Einwohners von Rosenhügel huldigte am Montag dem gerade in dieser Jahreszeit eifrig betriebenen Kindervergnügen, erkrankte am Dienstag an Darmverschlingung und war bereits am selben Tage eine Leiche. Hoffentlich ziehen Eltern und Lehrer hieraus die nötige Nutzanwendung und weisen die Kleinen wiederholt auf die Gefahr des Seilchenspringens hin.

Krefeld, 2. Mai. Heute waren in unserer Stadt zwei Selbstmorde und ein Selbstmordversuch zu verzeichnen. Der Färber Kirschbaum **erschoß** sich vor der Wohnung seiner Geliebten; ein an Schwermut leidender Mann schloß sich in sein Zimmer ein und schnitt sich mit einem Messer die **Kehle durch,** an welchen Verletzungen er gleich verstarb. In Uerdingen sprang ein junger Mann aus Krefeld in den Rhein, um sich das **Leben zu nehmen.** Er wurde aber gerettet.

Kalk b. Köln. **In folge der Explosion** einer Benzinflasche ergoß sich der brennende Inhalt über ein Kinderbett und die Kleider einer Kaufmannsfrau und eines Dienstmädchens. Letzteres lief lichterloh brennend auf die Straße, wo es bewußtlos zusammenbrach und sterbend in das Hospital geschafft wurde. Der Stubenbrand war bald gelöscht; die Frau wurde leicht verletzt.

Köln. Das Mädchen, das bei der gemeldeten Benzinexplosion hier starke Brandwunden erlitt, ist gestern Abend seinen Verletzungen erlegen. Wenige Stunden vorher hatte man den Vater des Mädchens begraben.

Trier, 2. Mai. **Ein schwerrs Unglück** ereignete sich am Mittwoch abend kurz vor 9 Uhr auf dem Viehmarktplatze. Der Fuhrmann Friedrich Hallebach der hiesigen Löwenbrauerei versuchte die durch das aus der auf dem Viehmarkte aufgestellten Ehlbeckschen Menagerie tönende Löwengebrüll scheu gewordenen Pferde des Bierwagens zurückzuhalten, geriet unter die Tiere und wurde sofort getötet. Die Räder gingen dem Bedauernswerten über den Kopf. Hallebach hatte auf dem Rückwege seiner für die Löwenbrauerei unternommenen Fahrt gegen den Willen seines Prinzipals eine fremde Kuhhaut aufgeladen, welche er nachher gegen ein Trinkgeld auf dem Viehmarkte bei einem Häutehändler abladen wollte. Für diese kleine Unkorrektheit erlitt der Verunglückte eine schwere Strafe.

Aachen, 3. Mai. **Wegen Hinterziehung** von Einkommensteuer wurde der hiesige Kaufmann Steglin verurteilt, den siebenfachen Betrag der hinterzogenen Steuersumme von 6658 Mk. also 46606 Mk. dem Fiskus zu zahlen. Der Staatsanwalt hatte beantragt, ihn zur Zahlung des zehnfachen Betrages der hinterzogenen Steuersumme zu verurteilen.

Vermischtes.

— **Ueber den Jagdaufenthalt des Kaisers** in Klitschdorf wird der „Post" berichtet: Während der Auerhahnjagden wurde während der Abendzeit stets ein tragbarer elektrischer Scheinwerfer mitgeführt. Der Transport dieses Scheinwerfers gestaltete sich ganz einfach: zwei Förster trugen auf dem Rücken in zwei mit einer Leitung verbundenen tornisterartigen Kasten eine transportable Akkumulatorenbatterie. Diese wurde vor jedesmaligem Gebrauch durch einen eigens nach Klitschdorf beorderten Techniker gefüllt. An dem einen Kasten war ein Ausschalter angebracht, sodaß es möglich war, auf Wunsch des Kaisers den Scheinwerfer jederzeit in und außer Betrieb zu setzen.

— **Von der Besatzung** des von Ostafrika in Hamburg eingetroffenen Reichspostdampfers „General" wurden durch Sturzseen vier Personen über Bord gespült. Drei ertranken.

Die namhaftesten Konservenfabriken Deutschlands haben die Preise festgesetzt, die sie dieses Jahr für Gemüse zahlen werden. Prima-Spargel (pro Stange nicht unter 40 Gramm wiegend und 25 Stangen gleich ein Kilogramm) wird mit 47 Mk. der Centner, IIa Spargel (25 Gramm pro Stange wiegend) soll mit 38 Mk. und Spargel dritter Güte mit 18 Mk. der Centner bezahlt werden. Für den Centner Erbsen sind 8 Mk. 50 Pf., für den Centner Bohnen 4 Mk. zu entrichten. Die Bohnen wurden bisher mit 5 Mk. der Centner bezahlt.

— **In Roth** (Amt Wiesloch) wurde Donnerstag abend während eines Gewitters ein am Fenster stehendes Ehepaar vom Blitz erschlagen. Der Blitz schlug ferner in ein Stallgebäude und tötete zwei Stück Vieh.

— **Tagesgespräch** bildet in Mülhausen i. E. ein Eifersuchtsdrama mit tötlichem Ausgang. Es erschoß sich der 19jährige Uhrmacher Rudolf Goebel, nachdem er seine Geliebte, die gleich alte Näherin Justine Brodbeck, zu töten versucht hatte. Ein Schuß drang der Brodbeck, in die linke Schläfe; sie liegt hoffnungslos darnieder. Es wird angenommen, daß Goebel wegen verschmähter Liebe zur Waffe gegriffen hat.

— **Nach der Meldung eines Darmstädter Blattes** hat sich der Musketier Schäfer vom 118. Regiment in Worms am Mittwoch Nachmittag hinter den Schießständen im Walde von Bürstadt erschossen, während seine Abteilung Schießübungen hielt. Das Amtsgericht Lorsch wurde sofort von dem Falle verständigt.

— **Schneidemühl.** Der 27 Jahre alte Gutsbesitzersohn Paul Manthei in Kiebitzbruch hat sich aus Unvorsichtigkeit erschossen.

— **Eilenburg.** In Hohenprießnitz, 1½ Stunden von hier gelegen, erschlug gestern der Maurer Jex seine Schwägerin, die verehelichte Handarbeiter Koltzsch mit dem Maurerhammer. Der Mörder flüchtete und wurde erst am Abend spät in einem Strohdiemen aufgefunden.

— **Greiz.** Die Schlächterwitwe Hetzheim wollte Selbstmord verüben und stürzte sich aus dem zweiten Stockwerk ihres Wohnhauses auf die Straße. Ihr 25jähriger Sohn Bernhard tötete sich daraufhin durch einen Stich mit einem Fleischermesser ins Herz. Die Witwe ist schwer verletzt.

— **München.** Wie die „Münch. Neuest Nachr." aus Rosenheim melden, ist in der Pulverfabrik in **Stephanskirchen** gestern Nachmittag das Läuferwerk in die Luft geflogen. Drei Arbeiter wurden lebensgefährlich verletzt.

— **Aus Teplitz** wird berichtet: Die 99jährige Johanna Wahrhusen, der nur noch wenige Tage zum hundertsten Geburtstage fehlten, beging Selbstmord in der Art, daß sie den Kopf in einen Wassertümpel hinter dem Bahnhof der Aussig-Teplitzer Eisenbahn steckte und auf diese Weise ertrank. Die Greisin, die durch die Unterstützungen ihrer Verwandten ein sorgenloses Leben führen konnte, hatte wiederholt geäußert, sie ertrage ein so langes Leben nicht, sie wolle nicht hundert Jahre alt werden, und wenn sie nicht vor Erreichung des hundertsten Lebensjahres sterbe, so werde sie sich selbst das Leben nehmen. Nun hat sie diesen Entschluß ausgeführt.

— **In Pfaffenhofen** (Bayern) schlug ein Kahn, in dem sich sechs Knaben befanden, um, zwei Knaben ertranken.

— **In der Rominter Haide** sorgt man für die Vermehrung der Störche. Man tritt dadurch dem Ueberhandnehmen der Kreuzottern entgegen.

— **Auf dem Rangirbahnhof in Karlsruhe** geriet ein seit wenigen Wochen verheiratheter Arbeiter zwischen die Puffer und wurde getötet.

— **Aus Zürich,** 26. April, wird gemeldet: Der Artillerie-Major Rochat, Redakteuer der „Gazette de Lausanne", ist beim Baden im See ertrunken.

— **Während eines Sturmes** kenterte gegenüber Bell-Isle (Frankreich) die Fischerschaluppe „Etel." Nur der Eigentümer des Bootes wurde gerettet, die übrigen sechs Insassen verwickelten sich in die ausgeworfenen Netze und ertranken.

Humoristisches.

— In einer Gesellschaft, in der sich auch Prof. Lichtenberg befand, erzählte ein Gast unglaubliche Dinge von seinen Reisen. Einige der Anwesenden äußerten höflich leise Zweifel. Prof. Lichtenberg aber sagte: „Gerade das Unglaubliche in den Erzählungen des geehrten Herrn spricht für die Wahrheit. Ich will Ihnen auch etwas erzählen, was fast unglaublich scheint und doch buchstäblich wahr ist. Sie wissen, daß voriges Jahr der berühmte Abt Vogler dagewesen ist und in der Johanniskirche ein Orgelkonzert gegeben hat. Er spielte auch das bekannte Stück, in dem ein Donnerwetter nachgeahmt wird. Und er hat es so natürlich wiedergegeben, daß in ganz Göttingen alle Milch sauer geworden ist."

— Unterschied. Nachtwächter (zum Studenten): Wenn Sie nicht sofort das Singen unterlassen, arretire ich Sie!

Student: Ach was! „Singe, wem Gesang gegeben," heißt es im Uhland!

Nachtwächter: Sie sind aber hier in Deutschland und nicht im Uhland!

Humoristische Reimepistel.

Von Kurt Rohden.

Verrauscht sind nun die letzten Osterklänge! —
Im Brautgewand, mit Knospen hold geschmückt,
Hat Gott, der Herr, mit großem Festgepränge,
Den goldnen Frühling in die Welt geschickt.
Sein Kleid, gewirkt aus Sonnenschein und Düften,
Bestickt mit Blüten und mit zartem Grün . . .
Die Lerchen künden's jubelnd in den Lüften,
Und vor ihm her die Schwalben zwitschernd ziehn. —
Im braunen Kraushaar Primeln und Narzissen,
Und Morgentau als glitzerndes Geschmeid . . .
Der Winter schläft. . . Die Nebel sind zerrissen. . .
Rings Frühlingsschmuck und goldne Maienzeit! —

Da liegen nun die engen, schmalen Gassen
Des stillen Städtchens einsam und verlassen, —
Und alles stürmt hinaus in Wald und Flur!
Der erste Strohhut und die helle Hose, —
Die weiße Bluse mit der dunklen Rose
Als Busenschmuck, die gelten fürder nur. —
Die Abendglocken feierlich erklingen,
Es schweigt der Lärm, des Tages lauter Sohn, —
Und lautlos fliegt auf sammetweichen Schwingen
Die schwarze Nacht auf ihren Sternenthron.
Und wenn der Woche schwere Werkeltage
Vorüber sind mit Mühe und mit Plage,
Und wenn der langersehnte Sonntag naht, —
Dann packt die Mutter auch den Korb mit Essen, —
Papachen aber schiebt im Festtagsstaat
Den Kinderwagen vor die Thür indessen,
In welchem froh mit sichtlichem Vergnügen
Die beiden jüngsten der Familie liegen!
Die andern drei, die ziehen neben her!
Dem kleinen Fritzchen wird zwar auf die Dauer,
Der lange Weg doch schließlich etwas sauer,
Und seine Beine schmerzen ihm schon sehr!
Da hilft kein Fluchen, Bitten und kein Klagen
Hier heißs mit Würde sein Geschick zu tragen! —
Denn Vater sein ist keine Kleinigkeit!
(So manchen Leser seh' bei diesen Zeilen,
Ich teilnahmsvoll und nachdenklich verweilen!
Er denkt gewiß, der Mann der dieses schreibt
Scheint aus Erfahrung lebenswahr zu sprechen! . . .
Mag sein! . . . Wir haben alle unsre Schwächen
Und eine Stunde, die zur Beichte treibt! . . .)
Doch fort im Text! . . . Mit Mühe und mit Not,
Halb lahm zerschlagen und dreiviertel tot
Kommt endlich man zum schattgen Wirtshausgarten
In welchem lange schon die Freunde warten. —
Erst ein Glas Bier und Kaffee für die Damen . . .
Dann an die Kegelbahn in Gottes Namen! —
Der Rentner Losch schiebt heute lauter „Ratzen", —
Der dicke Blau will schier vor Aerger platzen,
Daß alle Kugeln heute gehen fehl —
(Fast macht er deshalb schon 'nen Mordskrakehl!)
Da endlich „Alle Neune" . . . aber Ach! . . .
(Wie Schiller sagt: Mit des Geschickes Mächten
Ist nicht vergönnt ein' ew'gen Bund zu flechten!)
Zerreißt mit einem Mal mit lautem Krach
Die gute Sonntagshose . . . und an einer Stelle,
Die nicht sehr angenehm auf alle Fälle! —
Man lacht und spöttelt und macht faule Witze,
Die hier am Platze doch sehr wenig nütze!
Doch wie man auch die Sache immer wende
Für heute hat die Lustbarkeit ein Ende! —
Am Kaffeetisch indes zu dieser Frist
Ein hitziger Disput entstanden ist!
Frau Schneider Klaps bestätigt jedes Wort
Mit einem Kaffeelöffelschlag sofort! —
Frau Schlächtermeister Hopp lauscht streng und stille
Dem Redeschwall, auf ihrer Nas' die Brille,
Und in den Händen einen Strickstrumpf haltend,
Als würd'ge Stadtpost ihres Dienstes waltend. —
Man spricht erregt und reißt sich in Extase —
(Die Brille wackelt auf Frau Hoppens Nase . . .)
Dann wird die Hosenhiobspost vernommen
Und allsogleich der Heimweg vorgenommen! —
Mit Angst und Bangen, Not und Müh und Graus
Erreicht man endlich dann das liebe Haus!
Verärgert, müde, zornig wie noch nie
Verwünscht man fortan jede Landpartie! —
Allein was hilfts? Es bleibt ja doch beim Alten!
Bei solchen Schwüren ist schlecht Wort zu halten!

Der Welt da draußen scheint ja stiller Frieden
Nun endlich überall zu sein beschieden! —
Nur Spanien leider und Amerika
Woll'n mit dem Kriegsgott würfeln um die Gunst! —
In Asien, Afrika und noch so weiter
Scheint überall der Himmel ja ganz heiter!
Ein wenig Pulverdampf! — Was wird da sein? —
Um einen Schuß, wer wird da groß drum schrein? —
Es ist ja Frühling, — und die Kolonien,
Die soll'n gedeihen, wachsen, grünen, blühn! —

Für heute Schluß, denn knapp ist meine Zeit! —
Die Sonne sinkt und ihre letzten Strahlen
Vergolden meine stille Einsamkeit
Mit zitterndem und eigenartig fahlen
Glanz. — Schon schleicht die Nacht verstohlen
Ins stille Stübchen auf den weichen Sohlen, —
Und wiegt mich ein mit sanftem Scheidegruß . . .
Geh' in den Stall mein müder

Pegasus!

Wetter-Aussichten

Berichte auf Grund der der deutschen Seewarte:

5. Mai. Ziemlich kühl, meist trübe, strichweise Niederschlag. Windig.
6. Mai. Veränderlich, kühl, starke Winde. Strichweise Gewitter.
7. Mai. Teilweise heiter, kühl, vielfach Niederschlag. Windig.

— Zurückgesetzte Sommer- —

Stoffe wegen vorgerückter Saison.

Muster auf Verlangen franko ins Haus

Modebilder gratis.

6 Mtr. Waschstoff z. Kleid f. M. 1,56 Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff zum Kleid für M. 1.80 Pf.
6 „ Sommer-Nouveaute zum Kleid für M. 2.10 Pf.
6 Mtr. Loden vorzügl Qualität doppeltbr. zum Kleid für M. 3.60 Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- u. Blousenstoffen zu extra reduzierten Preisen versenden in einzelnen Metern franko ins Haus

Oettinger & Comp., Frankfurt a. M.
148 Versandthaus.
Separat-Abteilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. 3.75 Pf.
Cheviot „ „ „ „ 5,85 „

Sparsame Hausfrauen, welche das Streichen ihrer Zimmer gern selbst vornehmen wollen, werden auf **Oelbermann's Holländischen Fußbodenlack** aufmerksam gemacht.

Dieser beste und im Gebrauch billigste Fußbodenanstrich, welcher geruchlos über Nacht trocknet, ist von großer Härte, Glanz und Dauer und kann leicht von jedermann selbst aufgetragen werden. **Oelbermann's Holländischer Fußbodenlack** ist außerordentlich haltbar und daher sehr billig. Mit einem Kilo streicht man schon ein mittelgroßes Zimmer. — Wegen des Bezuges verweisen wir auf die Annonce.

C. Kausch * Tuchversand * Ottweiler 74 (Trier) gegr. 1858 und vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Cheviot, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Große Musterauswahl, über 500 Tuchproben, überallhin portofrei. h 366

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Die Stettiner Lotterie ist die grösste und beliebteste aller Pferde-Lotterien.

408 **XXI. Grosse** 1583

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 17. Mai 1898.

10 Hauptgewinne: 2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige **Equipagen** mit **120** Reit- u. Wagen-Pferden.

Loose **à nur 1 Mark,** auf 10 Loose ein **Freiloos** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg. extra) empfiehlt und versendet auch gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Hotel Royal Unter den Linden 3.

Loose versende ich auf Wunsch auch unter Nachnahme.

Einladung.

Die Herren Interessenten der hiesigen höheren Töchterschule werden zu einer

am Freitag den 6. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,

im Rathaussaale hierselbst stattfindenden Sitzung hierdurch eingeladen.

Camen, den 3. Mai 1898. 581

Das Kuratorium.

Sämtliche Kolonialwaren empfiehlt J. Brombach.

Dr. Hartung, Frauen-Klinik, Dortmund, Elisabethstrasse 2. 68
Aufn. findet statt in 3 Klassen

25 eingetauschte **Klaviere,** **Pianinos** und **Flügel,** stehen zu vermieten unter Anrechnung der gezahlten Miete auf den Kaufpreis

Wilh. Hohrath,
Burgwall 21. **Dortmund.** Kapellenstr. Ecke. Westfalens größtes und reichhaltigstes 2031
Pianoforte-Magazin.

Kathreiner's Kneipp-Malzkaffee

besitzt Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, nicht aber dessen schädliche Eigenschaften und ist deshalb von grossem, hygienischem Wert!



Turner-Feuerwehr.

Freitag den **6.** d. M., abends **8½** Uhr:

Gesamtübung.

Nachher:

Hauptversammlung

bei Herrn H. Jordan.

Verbandsangelegenheiten.

575 **Der Hauptmann.**

Wirte-Verein Camen.

Freitag, 6 Uhr bei **v. d. Heide.** 579



Rindvieh-Sterbekasse Overberge.

Am Sonntag den 8. Mai, nachmittags **4** Uhr:

General-Versammlung

beim Wirt Mast.

577 **Der Vorstand.**



Mit dem heutigen Tage verlegte ich meinen Wohnsitz von Camen nach

Weddinghofen

und befindet sich meine Wohnung im Hause des Herrn **Hegemann.**

Für alle vorkommenden

Schneider-Arbeiten

in- und außer dem Hause halte ich mich bestens empfohlen. 566

Weddinghofen, 25. April 1898.

D. Stratmann,
Schneidermeister.

Meine Wohnung

befindet sich jetzt

am Markt No. 17

im Hause des Herrn Westermann.

Wtw. Heimink,

578 **Hebamme.**

Trockenes Buchen-Klafterholz

kann zu **billigen** Preisen franko Haus oder ab Wald und Mühle geliefert werden. 676

F. & L. Langenbach

Lünen, Dampfsägewerk.

Peru-Guano

(bestes Düngemittel für Kartoffeln)

Chili-Salpeter

Superphosphat

Saathafer

Saatwicken

Kleesamen

Pflanzkartoffeln

(magnum bonum)

vorrätig bei

Kaiserau.

F. Brüninghaus.

Bohnenstangen

Ia. Qualität neu eingetroffen und billigst zu haben bei 571

Camen. C. Müller.

Gebrannte Kaffee's

(tadellos im Geschmack)

℔ 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 1.70 ℳ

empfiehlt **J. Brombach.**

H. Lambrecht, Camen,

am Kirchplatz Nro. 9,

empfiehlt:

Religiöse Bilder,

gerahmt und ungerahmt,

und hält sich zum

Einrahmen

von

Bildern, Brautkränzen, Hanssegen etc.

bestens empfohlen. 562

Von Montag den 2. Mai ab sind auf meiner neuerbauten Ringofen-Ziegelei

Steine

zu haben. — Bestellungen werden in meiner Wohnung **Bahnhofstraße 25** oder auf der **Ziegelei** entgegengenommen. 570

W. Heimeier.

Ach wenn du wärst mein eigen,

denkt jede Hausfrau, wenn sie fremde Wäsche sieht, welche mit dem **Spar-Kernseifen-Extrakt** der **Dampfseifenfabrik** von **Schmidt & Flögel, Remscheid,** gewaschen ist.

Der Extrakt, aus der **rühmlichst bekannten Sparkernseife** hergestellt, ist ein **billiges Waschmittel,** enthält **keine ätzenden Substanzen** und macht **die Rasenbleiche überflüssig.**

Man wolle darauf achten, daß jedes ½ Pfund-Paket (Preis 15 Pfg.) mit der Ansicht von Remscheid versehen ist.

Zu haben in allen Kolonialwarenhandlungen. 1668

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen.

Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit** mit **Erbrechen,** die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanstauungen in Leber, Milz u. Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemütsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, siechen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Camen, Königsborn, Unna, Asseln, Hemmerde, Rhynern, Aplerbeck, Lünen, Werne, Hamm, Dortmund**

u. s. w. in den Apotheken. 1108

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands franko und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich 246

ubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, Rotwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Graswuchs

an den nachbenannten **Kreisstraßen** soll an folgenden Terminen öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. die Kreisstraße **Altenbögge** bis **Grenze Bönen am 12. dss. Mts., nachmittags 2 Uhr,** bei Wirt **Lohmann** in **Altenbögge;**
2. die Kreisstraße **Hilsingmühle-Methler-Kaiserau am 13. dss. Mts., nachmittags 5 Uhr,** bei Wirt **Schnickmann** in **Methler;**
3. die Kreisstraße bei **Kamen,** als die Straßen nach **Overberge, Rottum, Heeren, Südcamen** und nach **Bergcamen**

am 14. dss. Mts., nachmittags 6 Uhr, bei Wirt **L. Reinhard, Kamen.**

Kamen, im Mai 1898. 580

Heimeier.

Knaben-Institut Spielwigge bei Lüdenscheid (Westfalen.)

(Gegründet 1858.) m1526

Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. **Pensionspreis sehr mäßig.** Prospekte durch den Dir. **H. Sturm.**

Stotterer sollten sich ehe sie sich einer Behandl. anvertrauen, von d. **ältesten, staatl.** durch S. M. **Kaiser Wilh. I.** ausgez. Sprachheilanst. Deutschl. **Dir. C. Denhardt's** Anstalten **Burgsteinfurt,** Westf. und **Dresden-Loschwitz,** Prospekte gratis senden lassen. 501



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Über 1000 Anerkennungen.

167

Franko nur M. 3,20

10 Pfds.-Probe-Postkolli 151

Holst. Holländer / oder **Limburger** □ / **Käse**

Zentnerweise **23 Mk.** ab hier. Käseversand Werner, Neumünster i H.

Hochf. Natur Tafelbutter süße Sahne stets frisch vers. in 10 Pfd. Kolli f. 7 Mk. Nachn. nicht passend zurück. Gutsb. **Grasteit, Wittken Kallningken Ostp.** 1925

Eingelegte

Heringe

empfiehlt **J. Brombach.**

☞ Der heutigen Nr. d. Bl. liegt ein Prospekt, betreffend **„Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee"** bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Druck u. Verlag von E. May in Hörde.



Eisenbahn-Fahrplan



(Gültig vom 1. Mai 1898.)

Die **Nachtzeit** (von 6,00 abends bis 5,59 morgens) ist durch kleine Minutenziffern angedeutet. Die **Schnellzüge** sind durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Köln-Mindener Eisenbahn.

Von Berlin nach Köln:

Abfahrt von	1—2	1	1—4	1—4	1—3	1—4	1—4	1—2	1—4	1—3	1—4	1—4	1—4
Berlin Frdstr. Bhf.	10^{00}	11^{00}	7^{04}	—	—	—	—	8,55	—	11,45	—	—	—
„ Lehrt. „	D	—	—	7^{45}	11^{55}	—	11,55	D	—	—	4^{55}	8,05	11,00
Hannover . . .	2^{25}	2^{51}	11^{30}	2^{57}	6,32	—	7,48	12,42	10,34	3,54	1,05	3,07	7^{10}
Minden . . .	3^{31}	—	1^{17}	4^{26}	7,31	6,10	9,30	1,37	12,15	4,50	2,52	5,12	8^{11}
Porta . . .	—	—	1^{26}	4^{35}	—	6,18	9,39	—	12,23	—	3,01	5,21	9^{00}
Oeynhausen . .	—	—	1^{39}	4^{47}	7,46	6,30	9,52	—	12,35	5,06	3,15	5,36	9^{13}
Löhne . . .	—	—	1^{54}	4^{56}	7,54	6,43	10,07	—	12,46	5,15	3,30	5,53	9^{26}
Herford . . .	—	—	2^{13}	5^{10}	8,05	6,58	10,24	—	1,01	—	3,47	6^{18}	9^{44}
Bielefeld . . .	4^{16}	4^{32}	2^{39}	5^{38}	8,24	7,36	10,52	2,22	1,28	5,46	4,16	6^{56}	10^{10}
Brackwede . . .	—	—	2^{47}	5^{41}	—	7,44	11,00	—	1,37	—	4,25	7^{06}	10^{18}
Gütersloh . . .	—	—	3^{03}	6,01	8,41	8,05	11,19	—	1,55	—	4,46	7^{28}	10^{37}
Rheda	—	—	3^{14}	6,13	—	8,17	11,31	—	2,06	—	5,00	7^{43}	10^{49}
Oelde	—	—	3^{27}	6,28	—	8,31	11,44	—	2,20	—	5,16	8^{00}	11^{03}
Beckum-Enn. . .	—	—	3^{38}	6,40	—	8,43	11,57	—	2,32	—	5,30	8^{12}	11^{15}
Ahlen	—	—	3^{52}	6,56	—	8,58	12,12	—	2,47	—	5,47	8^{27}	11^{30}
Hamm	5^{15}	—	4^{12}	7,25	9,25	9,35	12,36	3,19	4,53	6^{42}	6^{13}	8^{54}	11^{57}
Nordbögge . .	—	—	4^{23}	7,37	—	9,47	12,48	—	5,04	—	6^{24}	9^{05}	12^{08}
Camen . . .	—	—	4^{33}	7,47	—	9,57	12,59	—	5,14	—	6^{34}	9^{15}	12^{18}
Courl	—	—	4^{42}	7,56	—	10,06	1,08	—	5,23	—	6^{43}	9^{24}	12^{27}
Dortmund . an	5^{42}	5^{51}	4^{54}	8,08	9,52	10,18	1,20	3,44	5,35	7^{09}	6^{59}	9^{36}	12^{40}
„ . ab	5^{47}	5,58	5^{04}	8,18	9,56	10,52	1,45	3,48	5,42	7^{13}	7^{18}	9^{40}	—
Mengede . . .	—	—	5^{16}	8,32	—	11,04	1,59	—	5,54	—	7^{31}	9^{52}	—
Rauxel	—	—	5^{24}	8,40	—	11,12	2,08	—	6^{02}	—	7^{39}	10^{00}	—
Herne	—	6,17	5^{34}	8,50	—	11,22	2,19	—	6^{12}	—	7^{50}	10^{10}	—
Wanne	—	6,24	5^{49}	9,03	10,20	11,33	2,40	—	6^{30}	—	8^{14}	10^{17}	—
Gelsenkirchen . .	—	6,31	5^{59}	9,12	10,28	11,43	2,51	—	6^{39}	—	8^{28}	10^{25}	—
Caternberg . .	—	—	6,06	9,19	—	11,50	2,58	—	6^{46}	—	8^{35}	10,32	—
Alten-Essen . .	—	6,40	6,12	9,25	10,38	11,56	3,05	—	6^{52}	—	8^{43}	10 38	—
Berge-Borbeck .	—	—	6,17	9,30	—	12,01	3,11	—	6^{57}	—	8^{48}	10,43	—
Dellwig . . .	—	—	6,24	9,37	—	12,08	3,18	—	7^{54}	—	8^{55}	10,49	—
Oberhausen . .	—	6,42	7,06	9,52	11,06	12,53	3,47	—	7^{07}	7^{59}	9^{56}	11,02	—
Duisburg . . .	6,56	—	7,24	10,04	11,16	1,07	4,00	4,48	7^{21}	8^{09}	10^{16}	11,13	—
Düsseldorf . . .	7,18	7,11	8,18	10,50	11,39	2,00	4,42	5,11	7^{45}	8^{33}	11^{11}	11,42	—
Köln . . . an	7,56	7,47	9,12	11,45	12,17	2,52	5,36	5,46	8^{26}	9^{08}	12^{04}	12,24	—

Von Köln nach Berlin:

Abfahrt von	1—4	1—4	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—4	1—3	1—2	1—4	1
Köln	—	6,05	7,55	9,09	11,40	12,44	1,57	6^{27}	6^{40}	8^{24}	9^{10}	11^{25}	11^{18}
Düsseldorf . . .	—	7,06	9,08	9,51	12,45	1,21	3,13	7^{10}	7^{18}	9^{12}	10^{17}	12^{40}	11^{54}
Duisburg . . .	—	7 52	9,43	—	1,30	1,43	3,54	7^{33}	7^{39}	9^{41}	10^{40}	1^{20}	—
Oberhausen . .	—	8,08	9,58	—	2,03	1,57	4,35	7^{52}	9^{10}	9^{58}	—	1^{38}	12^{23}
Dellwig . . .	—	8,16	10,06	—	2,10	—	4,44	—	9^{18}	10^{06}	—	1^{47}	—
Berge-Borbeck .	—	8,23	10,13	—	2,17	—	4,51	—	9^{25}	10^{14}	—	1^{54}	—
Alten-Essen . .	—	8,28	10,18	—	2,22	2,08	4,57	8^{06}	9^{31}	10^{19}	—	1^{59}	—
Caternberg . .	—	8,34	10,24	—	2,28	—	5,03	—	9^{37}	10^{25}	—	2^{05}	—
Gelsenkirchen . .	—	8,42	10,31	—	2,36	—	5,11	8^{16}	9^{45}	10^{37}	—	2^{14}	—
Wanne	—	8,55	10,43	—	2,45	—	5,23	8^{24}	9^{56}	10^{52}	—	2^{25}	—
Herne	—	9,04	10,50	—	2,52	—	5,30	—	10^{04}	11^{00}	—	2^{32}	—
Rauxel	—	9,14	11,00	—	3,02	—	5,40	—	10^{14}	11^{10}	—	2^{42}	—
Mengede . . .	—	9,22	11,08	—	3,10	—	5,48	—	10^{22}	11^{18}	—	2^{50}	—
Dortmund . an	—	9,34	11,19	11,25	3,21	2,44	6^{00}	8^{50}	10^{34}	11^{29}	11^{48}	3^{01}	1^{04}
. ab	6,30	9,48	12,48	11,30	3,28	2,48	6^{16}	8^{54}	10^{39}	12^{00}	11^{52}	3^{14}	1^{08}
Courl" . . . ,	6,43	10,01	1,01	—	3,41	—	6^{29}	—	10^{52}	12^{13}	D	3^{27}	—
Camen . . .	6,53	10,10	1,11	—	3,50	—	6^{38}	—	11^{01}	12^{22}	—	3^{36}	—
Nordbögge . .	7,02	10,20	1,22	—	3,59	—	6^{47}	—	11^{11}	12^{32}	—	—	—
Hamm	7,21	11,00	2,04	12,00	4,17	3,23	7^{40}	9^{25}	11^{22}	12^{51}	12^{28}	4^{02}	—
Ahlen	7,40	11,18	2,22	—	4,35	—	7^{28}	—	an	1^{06}	—	4^{17}	—
Beckum	7,57	11,35	2,37	—	4,51	—	7^{45}	—	—	1^{21}	—	4^{32}	—
Oelde	8,09	11,47	2,48	—	5,03	—	7^{56}	—	—	1^{32}	—	4^{43}	—
Rheda	8,23	12,01	3,01	—	5,17	—	8^{12}	—	—	1^{45}	—	4^{57}	—
Gütersloh . . .	8,36	12,14	3,13	12,43	5,29	—	8^{28}	10^{08}	—	1^{56}	—	5^{10}	—
Brackwede . . .	9,01	12,36	3,37	—	5,52	—	8^{53}	—	—	2^{14}	—	5^{34}	—
Bielefeld . . .	9,12	12,46	3,50	1,06	6^{01}	4,26	9^{07}	10^{31}	—	2^{24}	1^{26}	5^{45}	2^{23}
Herford . . .	9,41	1,09	4,16	1,21	6^{28}	—	9^{36}	10^{44}	—	2^{52}	1^{40}	6,10	—
Löhne	10,00	2,08	5,04	1,35	6^{36}	4,53	9^{54}	10^{55}	—	3^{06}	—	6,32	—
Oeynhausen . .	10,09	2,19	5,15	1,44	6^{45}	—	10^{03}	11^{03}	—	3^{15}	—	6,42	—
Porta	10,21	2,31	5,28	—	6^{57}	—	10^{15}	—	—	3^{27}	—	6,55	—
Minden . . .	10,32	2,44	5,43	2,00	7^{09}	5,17	10^{28}	11^{19}	—	4^{20}	2^{11}	7,09	—
Hannover . . .	1,17	7^{00}	7,25	3,30	8^{44}	6^{28}	12^{26}	12_{20}	—	an	3^{28}	10,09	4^{14}
Berlin Lehrt. Bhf.	7^{47}	1^{18}	an	—	an	—	6,55	an	—	—	—	4,39	—
„ Frdstr. „	—	—	—	8,16	—	10^{34}	—	—	—	—	7^{39}	—	8^{00}